

4. Deutsches Kaiserpreis-Wettfingen.

(Telegr. Bericht.) Frankfurt a. M., 6. Mai.

Frankfurt steht noch immer unter dem Eindruck des gewaltigen Aufstufes, den das gefrige Begrüßungsfest des Frankfurter Sängerbundes dem 4. Deutschen Kaiserpreiswettfingen geboten hat.

Der Kaiser

Muß davon berührt worden sein, denn er fand nach Schluß des gefrigen Konzertes nicht genug Worte, um seiner Umgebung über den schönen Verlauf des Begrüßungsfestes seine Befriedigung auszudrücken. Vor allem wird es für ihn eine Ueberraschung gewesen sein, als er nach einer Sturmfahrt durch Regen und Hagelstauer von Wiesbaden herkommend plötzlich vor der lichtgestillten Halle stand, von deren Zinnen herab ihn Kanarienvögel in mittelalterlicher Tracht begrüßten. Während drinnen in der weiten Festhalle an die 15 000 km wie ein Mann erhoben und ihn für sein durch die letzten Tage ereignisse auf dem Balkan vorübergehend überhaupte in Frage gestelltes Erscheinen bei dem Kaiserpreiswettfingen ihre Ovationen dazubringen. Wer auf den Reinen von Sozuzoff geträumt, in dem griechischen Theater in Taormina gesehen oder in den gigantischen Ruinen des zünftigen Kolosseums sich in die Zeit vor 2000 Jahren zurückversetzt, der hatte des Abends eine Vision: so mag einst der César in seiner Loge gefanden haben, während zu seinen Füßen das „Theater der Nymphenbühnen“ sich aufzuteilte, nur daß heute nicht mehr der Gruf der zu Tode Gehenden ertönte, sondern harmlose Sänger zum friedlichen Wettstreit antraten, in Furcht nur vor dem Preisrichterkollegium und der in der Manege lauernden Kritik der Presse.

„Die erste Stunde ist gekommen!“ können die Sänger heute mit den Worten des diesmaligen Preischores ausruhen, oder auch: „Wir stehen gerüstet auf den Warten“, denn heute begann der eigentliche Wettstreit mit dem Auftreten der ersten 18 konkurrierenden Vereine. Man hat heute die dem Preisort am nächsten wohnenden Vereine herangezogen, und die am weitesten nördlich und östlich wohnenden erst für den letzten Tag bestellt. So kam es, daß heute in der Hauptsache nur südwestdeutsche Chöre zum Gehör kamen. Dem Studium des Preischores hat man selbstverständlich seine ganze Kraft gewidmet. Er hat, nachdem er wiederholt in verärgelter Form wiederergraben ist, endgültig folgenden Wortlaut:

1813.

Wir leuchten sieben Jahr entzündet, Wir kirchlichen sieben Jahr gefeiert Und haben gemüthlich Schmach getragen, Die freige Stunde hat geschlagen: Wir brachen auf mit Roth und Wagen; Die Salmenmeere mochten Wehr an Wehren, Die Straßen schütterten von Beeren Aus Morgen, Mittag und Mitternacht; Drei Tage mordete die Schlacht, Drei Tage donnerte die Erde Von Männersturm und Sprung der Pferde, Drei Tage spien Tod die Glüde, Da brach dem Korzen Gift und Noth, Und unsre Kette prang in Stüde! Wo Gewüth und Kampf verflohen Und die Pulverringe verschlohen, Weht ein tränensüßes Brauen: Hier verhaunten tapfre Seelen, Die der Feldentod ertöte, Waffen schlohen auf und Frauen, Keine Schalle, wo nicht Einer kam! Keine Schalle, die das Blut nicht trant! Nicht Einer schloht umsonst im Grunde, Nicht Einer schloht umsonst die Wunde Der Höllefreit.

Wir stehen gerüstet auf den Warten, Und freudig sitzen unsre Standarten In alle Zeit.

Der Kaiser traf auch heute wieder im Automobil von Wiesbaden kommend etwa 10 Minuten vor dem offiziellen Beginn hier ein. Wiederum begrüßten ihn Fanaren vom Kuppelbau der Sängerbühne. Der hohe Protektor des Festes, sondern gar durch Vermittlung des Grafen Hüllen-Häferer gleich das Zeichen zum Beginn des ersten Wettfinges. Mit der Partitur in der Hand verfolgte der Monarch den Vortrag des ersten Chores des Vereins „Eintracht“ aus Pir m a s e n s. Der Chor edacht hatte, in diesem Verein aus dem hochgelegenen Schindmühlstr.-Städtchen in der sonnigen Weinpfalz einen der gemüthlichsten Feld-, Wald- und Wiesenvereine vor sich haben, wurde gleich beim Vortrag des Preis-

chores auf das Angenehmste erfüllt. Mit großer dynamischer Lust setzten die stimmgewaltigen Sänger ein, aber auch die sonstigen Stellen gelangen ihnen vorzüglich, und als die Steigerung am Schluß in den Worten: „Wir stehen gerüstet auf den Warten“ prächtig herauskam, wollte der Beifall des Publikums kein Ende nehmen. Auch die „Merkel“ der großen Wettfingstagen stimmten in den Beifall freudig ein, und der Kaiser trat sofort in den Vordergrund der Loge, um mit dem Dresdener Generalmusikdirektor Oden v. S h u d eine sehr lebhaftes Zwiegespräch über die famosen Birnamajener zu pflegen. Inzwischen hatten diese nach ihre beiden Wahlchöre „Friedrichs Meer“ und „Der Jäger aus Kurpfalz“ zum Vortrag gebracht. Namentlich das letztere Lied langte sie mit der ganzen Werve, die das schöne Volkslied verlangt, und ertönte abnormals großen Beifall. — Als der zweite konkurrierende Verein, die „Concordia“ (Karlsruhe) auf dem Podium erschien, war der Kaiser noch immer in der Unterhaltung mit den Preisrichtern begriffen, so daß die Karlsruheer zunächst noch mit einiger Unaufmerksamkeit zu kämpfen hatten. Leider entsprach ihr Vortrag des Preischores nicht in allen Punkten den höchsten Erwartungen. Sie nahmen ihn zu Irrlich und hielten an den entscheidenden Stellen die von dem Komponisten gewünschte dynamische Wucht schuldig. Dazu endeten sie mehr als einen halben, ja fast einen ganzen Ton zu tief. Auch bei ihrem ersten Wahlchor „Die Nacht“ endeten sie As-Dur. Am besten gelang ihnen noch ihr zweiter Wahlchor „Im Mai“, der ihnen auch dialektisch im nächsten Log und zu schöner Wirkung gelangte, obwohl auch hier die Stimmen sich schließlich um einen halben Ton senkten.

Nunmehr erschien abnormals ein Pir m a s e n s e r Verein, die „Concordia“. Aber nach der prächtigen Leistung seiner Konkurrenz enttäuscht sein Vortrag des Preischores ungemün. Auch die beiden Wahlchöre „Deutsches Seemannslied“ und „Soho! Zu stolzes Mädel!“ gelangen nicht gut. — Mit besonderem Interesse sah man der dann auftretenden Sängerschaft des Turnvereins O f f e n b a c h a. M. entgegen. Dieser Sängerkhor hat schon auf früheren Wettfingstagen sich ausgezeichnet und ertönte auch diesmal wieder den lebhaftesten Beifall, obwohl leider seine Tendire bei dem Vortrag des Preischores nicht durchfiel; sie endeten um einen halben Ton zu hoch. — Als Gesamtleistung aber waren die Offenbacher dem ersten Birnamajer Chor durchaus gleich, ja in der Güte des Materials wohl noch überlegen. — Der nächste Chor, der Männergesangverein „Rheinland“ in Coblenz, war glänzend. Sein Preischor gelang tadellos und das Madrigal „Jesu, ich muß dich lassen!“ in der Bearbeitung von Seinerl Wunert brachten die Coblenzer ebenfalls wundervoll zur Geltung, wenn sie es auch etwas reichlich langsam sangen. Der zweite Wahlchor „Frühlingsnähen“ ertönte sogar lebhaftes Bravo aus dem enthusiastischen Publikum. Großem Interesse begegnete auch der Männergesangverein „Kreuznacher Lieberlied“, des K a d i m S o l l b a d e s K r e u z n a c h, wie in etwas reifemhaftem Form das Textbuch antändigte. Wie fast alle voraufgegangenen Vereine nahmen auch die Kreuznacher den Preischor im Anfang zu tief, hielten aber zum ersten Male die Fernste. Bei der kritischen Stelle des Preischores, Waisen schlohen auf und Frauen“, die etwas bewegt genommen werden soll, waren die Kreuznacher zu schnell im Tempo und gerieten zum Schluß beinahe in das hohe C, also fast anderthalb Töne zu hoch. Schade, denn bei dem prächtigen Stimmmaterial hätten sie wirklich ein besseres Os verdient. Der erste Wahlchor „Kamerad, komm!“ gelang den Kreuznachern ausgezeichnet, aber sie hätten sich damit begnügen lassen sollen, denn in ihrem zweiten Wahlchor „Feldblumlein“ verbarb der zweite Satz die Saage. — Es folgte der Grubische Männergesangverein in O b e r h e i n a, d. Rade. Auch er wies überraschend schönes Material auf, namentlich unter den Tendiren. Dabei waren in dem Verein fast lauter Arbeiter aus der kleinen Industrieort Oberstein vertreten, die sich in der Hauptsache mit dem Schliß von Steinen für Tüwelen und Schmuckgegenständen beschäftigen. Bei der Stelle „Wir stehen gerüstet auf den Warten“ war der Chor etwas matt, als Gesamtleistung aber gelang der Preischor gut, und vor allem sangen die Obersteiner den Chor bisher am reinsten. Ihren Wahlchor „Auch schönes Glück der Erde“ nahmen sie wieder zu schnell und kamen schließlich durch Unreihheit zu hoch, so daß sie in B-Dur statt in C-Dur endeten.

Der vierzehnte folgende Männergesangverein I d a r hatte seine hervorragenden Tendire aufzuweisen. Der Dirigent wollte zu viel in den Preischor hineinbringen und wurde dadurch maniert. Die Sänger schlohen einen halben Ton zu hoch. Das Volkslied „Mach ich denn, mach ich denn zum Südtü hinaus“ litt unter zu schnellem Tempo. Den Schluß „So soll die Hochzeit sein“, der nach der Partitur freudig und kräftig geungen werden soll, brachten die Sänger im Piano. Der zweite Wahlchor „In die Ferne“ gelang den Sängern besser. — Die dritte Leistung des Vormittags kam zuletzt, es war der

Wiesbadener Männergesangverein. Vor allem erregte das gleichmäßig durchgebildete Material Be wunderung. Auch was die Leistung anbetrifft, fanden die Wiesbadener an der Spitze. Immerhin waren auch bei ihrem Preischor einige Mängelungen zu machen. Bei dem Tempo „marschmäßig“ war man schon in B-Moll statt in E-Moll angefallen, und blieb von da an fast durchweg einen halben Ton zu hoch. Bei der kritischen Stelle „Waisen schlohen auf und Frauen“ wurde das vorgeschriebene Tempo nicht eingehalten. Der Schluß wurde von den Wiesbadenern aber sehr gut durchgeführt. Ihr Wahlchor „Kaiser Karl in der Johannisnacht“ war ebenfalls eine hervorragende Leistung. Zwar führten auch hier die wenig schönen Stimmen des Basses bei den exponierten Stellen und gegen den Schluß schlohen sich einige Unreinheiten ein, z. B. bei dem Unisono-Ton „Sang“. Es muß aber auch hier die musterhafte Auffassung des Dirigenten nochmals hervorgehoben werden. Der Kaiser war über die Leistung seiner Wiesbadener hoch erfreut, da diese unter dem Protektorat des Herrn v. S t r e u e r und unter dem Dirigententum seines Wiesbadener Hofkapellmeisters Professor Manfardt stehen.

Man erörterte eifrig die Ausfichten der einzelnen Vereine und gab Wiesbaden, Coblenz und Offenbach die meisten Chancen für die engere Wahl. Sofort nach Schluß der Vorträge erhob sich der Kaiser und verließ, nach allen Seiten grüßend, die Loge, um nach Wiesbaden zurückzukehren.

Der Nachmittag.

Punkt 1 1/2 Uhr nachmittags war der Kaiser wieder zur Stelle, und es begannen die Gefänge der zweiten Wettfingung. Der Zuscherraum war wieder von einem hochgeleganten Publikum in allen seinen Räumen überfüllt. Die Logen im ersten Rang sind fast ausschließlich von den Mitgliedern der Frankfurter Geburts- und Finanzaristokratie besetzt, zwischen denen sich ein edler Wettstreit in eine mächtig hohe Beziehung der Vorgeplante entsponnen hat, wobei die Stadt nach Möglichkeit auf ihre Rechnung kommt. Wohlwillingig gebot wird ja die Stadt bei den ungeheuren Aufwendungen, die für die Ausgestaltung des Festes zum Einmal nötig sind, nie sein, jedoch hat die Stadt den unangenehmen Vorkeil von der Veranfassung, daß alle die Taulende, die in diesen Tagen in ihrem Mauern weilen, sich dort sehr wohl fühlen.

Der erste Verein, der am Nachmittag das Podium betrat, war der Männergesangverein „Frohlinn“ der Firma Daniel & Lueg (Dülstedorf-Grabenberg). Der Gesamteindruck des Preischores war ein guter, wenigleich verschiedene Ausstellungen an der musikalischen Auffassung zu machen sind. Das Tempo „marschmäßig“ war zu schnell, und dadurch wurde die Aufführung überhastet. Der Anfang des zweiten Mittelfestes geriet sehr gut, der Schluß verlor aber an Wirkung, weil der Chor einen Ton zu hoch geschrien hatte und das Material nicht mehr ausreichte. Sehr schön war der Wahlchor „In die Ferne“. Die Ausprache war vorzüglich, und auch die Innigkeit der Komposition kam sehr gut zum Ausdruck. Das „Rheinweinlied“ wurde besonders mit seinem strengen Rhythmus energisch durchgeführt. Das Ritardando in der letzten Strophe mißte aber eher ein fürmerndes Accelerando sein, wodurch noch mehr Wirkung erzielt werden würde. — Der nun folgende B o n n e r M ä n n e r g e s a n g v e r e i n „A p o l l o“ litt ebenfalls darunter, daß der Preischor bei dem Tempo „marschmäßig“ um einen halben Ton, am Schluß um einen ganzen Ton gefliegen war. Dem zweiten Waisen wäre gegenüber den Tendiren etwas mehr Stille zu wünschen gewesen. Bei dem Wort „Kirchlich“ liegt die Tonmalerei nicht in dem sch, sondern in dem r. Der Wahlchor „Symme an die Wüst“ war eine schöne Leistung. Der zweite Satz nahm die HalbTöne freilich zu hoch, wodurch der Chor statt in Es-Dur in C-Dur schloß. Beide Leistungen erregten aber berechtigtes Aufsehen. — Der E r s t e r e M ä n n e r g e s a n g v e r e i n hatte ebenfalls dem „ich“ zu viel Aufmerksamkeit gewidmet. Gegenüber seinem früheren Auftreten hat er aber unlegbar Fortschritte gemacht. Es erheint nicht ausgeschlossen, daß er diesmal in die engere Wahl kommt, zumal er der einzige Verein ist, der zum vierten Male am Wettfingen teilnimmt, ohne einen Preis bekommen zu haben. Bei dem Tempo „marschmäßig“ wurde der Chor ebenfalls schon einen halben Ton zu hoch, und er schloß mit einem ganzen Ton zu hoch, also in H-Dur statt in G-Dur. Das Material konnte infolgedessen den Schluß nicht durchhalten, insbesondere der kleine Chor machte einen sehr matten Eindruck. Das Madrigal „Gnädig und barmherzig“ war eine prächtige Leistung, insbesondere waren die ersten Hälfe in ihrer dunklen Färbung zu loben. Es wurde der Chor dadurch rein gehalten. Die Betonung am Schluß konnte noch ein härteres Ritardando übertragen. — Das Wessere ist der Feind des Guten, das bewies der folgende Männergesangverein „Samsouci“ aus Essen a. d.



Advertisement for Kupferberg Gold wine. Title: 'Auf Rینگsten'. Text: 'darf auf Ihrer Tafel "Kupferberg Gold" nicht fehlen, denn diese Marke ist der Lieblich aller, die wirklich etwas von Sekt verstehen. "Kupferberg Gold" ist kein übereilt fertiggestelltes Massenerzeugnis, sondern ein Sekt, welchem von Anfang seiner Bereitung an bis zum Verlassen der Kellereien eine peinlich sorgfältige und aufmerksame Behandlung in allen Einzelheiten zu Teil wird, wie sie von allen Seiten unbestritten als mustergültig anerkannt wird.' Large text: 'KUPFERBERG GOLD'. Bottom text: 'Wenn Sie das Beste vom Besten wählen wollen, so empfehlen wir Ihnen unsere Luxusmarke "Kupferberg Riesling", welche ausschließlich aus erlesenen Rieslingweinen der edelsten deutschen Gauen hergestellt und somit natürlich jedem, auch dem feuersten, französischen Champagner an Güte erheblich überlegen ist. Besonders zum Anfang der Mahlzeit oder als "Herrensekt" geeignet. Preis im Weinhandel M. 72. — für 12 ganze Flaschen. Ausführ. Broschüre mit zahlreichen künstl. Abbildungen kostenlos. Durch unsere Abt. 40. Holleieranten CHR. ADT, KUPFERBERG & Co., MAINZ, Gegründet 1850.'

Durch den Weinhandel zu beziehen, Vertreter: Hermann Spannuth, Magdeburg, Sacharhorststrasse 9. Fernspr. 3254.

begn. Anstiftung dazu freilich keine Rede sein könne; Lorenz habe da eine verkehrte Rechtsauffassung. Andererseits aber sollte das Gericht auch für festgesetzt, daß das Verfahren des Verbandes in den von Lorenz getabelten Fällen gegen den mit den Kaufverträgen geschlossenen Vertrag verstoße. Der Verband sei nicht berechtigt gewesen, Vertrag einseitig und ohne Einholung der Zustimmung der Letzte aus den für das Kaufgeschäft bestimmten Ueberhörsen Zahlungen aus den für das Kaufgeschäft bestimmten Ueberhörsen Zahlungen aus anderen Verhandlungen zu machen. Wenn Lorenz gegen so vertragswidriges Verhalten Einspruch erhob, so handelte er durchaus in Wahrnehmung berechtigter Interessen. Die von ihm geäußerten Ausdrücke seien allerdings sehr scharf, doch erachte das Gericht nicht für erwiesen, daß er bewußt habe verletzen und beleidigen wollen. Infolgedessen wurde Lorenz freigesprochen.

Gegen das Schöffengerichtsurteil legte der als Nebenkläger zugelassene Vorsitzende des Verbandes, zugleich im Namen der übrigen Vorstandsmitglieder, Berufung ein. Die Strafkammer erkannte aber ebenfalls auf Freisprechung. So wies auch manche Ausdrücke in der Eingabe seien, so gehe doch aus dem Schreiben hervor, daß der Angeklagte sich in der christlichen Ueberzeugung befand, in seinen Eintünften unbedeutend benachteiligt worden zu sein. Er habe nicht die Absicht der Beleidigung gehabt, sondern sein Recht verstanden wollen. Auch das Berufungsgericht habe ihm daher für den ganzen Inhalt seiner Eingabe den Schutz des § 193 R. Str. G. (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zuerkannt.

Alkohol und Gehirnerweichung.

Der Bauunternehmer Lippold in Rappich wurde im vorigen Jahre vom Schöffengericht in Schkeuditz wegen Beleidigungen, die er im Juni 1912 wiederholt gegen den Amtsvorsteher Bering ausgesprochen haben soll, zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt. Lippold's Neubauten waren öfter beanstandet worden; er glaubte nun diese häufigen, ihm sehr nachteiligen Beanstandungen hauptsächlich auf „Schikanen“ des Amtsvorstehers zurückführen zu müssen und beschuldigte ihn u. a., er wolle ihn ruinieren. Gegen das Schöffengerichtsurteil legte er Berufung ein, wurde aber sowohl von der hiesigen Strafkammer wie vom Nürnberger Oberlandesgericht kostenpflichtig abgewiesen. Nachträglich erreichte er aber auf Grund des § 51 des Strafgesetzbuches Wiederaufnahme des Verfahrens. Er soll geistig nicht mehr normal sein. Nach einem ärztlichen Gutachten hat er sich vor Jahren dem Trunke ziemlich ergeben und infolgedessen seine Nerven allmählich gerüttelt. Er wurde in seinen Geschäften nach-

lässig und vergeßlich und konnte z. B. die Auffstellung von Rechnungen nicht mehr selbständig vornehmen. Infolge der Krankheit, in die er wegen Fehler bei Neubauten mit der Sanipolize und dem Amtsvorsteher geriet, gab er sich endlich förmlichen Sinnestäuschungen hin und bildete sich des Nachts öfter ein, der Amtsvorsteher liege an seinem Bett und drohe ihm. Auch heuere er an Schwindelanfällen und Zuständen von Bewußtlosigkeit zu leiden. In seinen Vermögensverhältnissen kam er immer mehr zurück. Im Alkoholmißbrauch hat er in letzter Zeit allerdings erheblich nachgelassen, doch befindet er sich noch ärztlicher Ansicht bereits im Anfangsstadium einer Paralyse oder Gehirnerweichung. Für die Beleidigungen des Amtsvorstehers kann er wegen seines Geisteszustandes nicht verantwortlich gemacht werden.

Auf Grund dieses ärztlichen Gutachtens hob heute die Strafkammer das Schkeuditzer Schöffengerichtsurteil und das frühere Strafkammerurteil auf und sprach Lippold frei.

Vermischtes.

Schwerer Marineunfall.

Berlin, 7. Mai. Gestern Abend kenterte das Weiboot des Torpedobootes G. 89 bei Hörnum. Die darin befindlichen Personen, der Kommandant Kapitänleutnant v. Jastrow mit den Torpedoboerematsmatrosen Dorn und Gebhardt, sind ertrunken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Kälte und Schnee.

Berlin, 7. Mai. In der Nacht zum Dienstag sank die Temperatur bis auf 1 Grad Wärme. Gestern früh betrug auch die Lufttemperatur nicht mehr als 2 Grad, und die Tagstemperatur, die vor acht Tagen bis zu 12 Grad über dem normalen Werte gelegen hatte, liegt jetzt 5 Grad darunter. Auf dem Lausitzer Gebirge herrscht seit Dienstag Schneegestöber und Raufrost. Die Kälte beträgt 1 Grad. Das Laub der Bäume ist teilweise, das der Eberesche vollständig erfroren. Im Schwarzwald und in den Vogesen fällt die Winterwitterung an. Seit zwei Tagen ist bis auf 1000 Meter hinab Neuschnee gefallen. Die Berggämme und Gipfel tragen eine 10 Zentimeter hohe Schneedecke. Die Tem-

peratur ging bis auf 4 Grad unter Null herunter. Auch in der Rheinebene hält der Temperatursturz an.

Zittau, 6. Mai. Auf dem Hochwald bei Döpsin herrschen Schneegestöber und Raufrost. Die Kälte beträgt 1 Grad. Das Laub der Ebereschen ist gänzlich, das der Buchen teilweise erfroren.

Gotha, 6. Mai. In ganz Thüringen ist nach 30stündigem Regen anhaltenes Schneegestöber eingetreten. Die Flüsse führen Hochwasser.

Jadora Duncan tanzt nicht mehr.

Man schreibt uns aus Paris: Das tragische Ende, das die beiden Kinder Jadora Duncans fanden — das Auto, in dem sie spazieren fuhren, stürzte mit ihnen in die Seine — hat über den Gemütszustand ihrer Mutter eine noch immer nicht gehobene Depression gebracht. In dieser Stimmung hat sie den Entschluß gefaßt, nicht mehr aufzutreten. Der Entschluß wiegt für sie um so schwerer, als ihre öffentlichen Vorstellungen in Paris — jüngst auch wieder in Berlin — von großen Erfolgen begleitet waren. Die Künstlerin will sich jetzt nur noch der erzieherischen Tätigkeit in ihrer Schule widmen, nachdem man sie von dem in der ersten Verurteilung gefaßten Entschluß, in ein Kloster zu gehen, wieder abgebracht hat durch den Hinweis, daß sie in ihrer Schule noch so viel merkwürdiges tun könne. Der Bericht auf das öffentliche Auftreten Jadora Duncans fällt allerdings in eine Zeit, von der man wohl sagen darf, daß die Mission der Duncan erfüllt ist. In ihrer Reform der Tanzkunst der alten Ballettschule ist sie inwäsenden von Talenten überholt worden, von denen erheblich härtere Wirkungen ausgingen, beispielsweise von den Schwestern Bienthal und von Jacques Dalcroze. Sie tritt also zu einem Zeitpunkt ab, wo die Fortsetzer und Vollender ihres Beginns gefunden sind.

Meteorologische Station.

	6 Mai 9 Uhr abends	7 Mai 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter . . .	748,9	748,7
Thermometer Celsius . . .	4,1	4,2
Nel. Feuchtigkeit	97%	70%
Wind	NO 1	SO 1

Maximum der Temperatur am 6. Mai: 9,4°C.
Minimum in der Nacht vom 6. Mai zum 7. Mai: 3,0°C.
Nebelstöße am 7. Mai 7 Uhr morgens: 0,6 g/m³

GOLD "Schokolade" STOLLWERCK GOLD "Kakao"

7 Fabriken. Ueber 6000 Beschäftigte.

Eilige Drucksachen

für den behördlichen, gewerblichen und privaten Verkehr fertigt in sauberer, neuzeitlicher Ausführung bei billigster Berechnung

Buchdruckerei Otto Hendel

Fernsprecher 1133, 1140, 176.

Allesfeinste Qualität

Molkerei Teebutter

F. H. Krause

Halle 16 Filialen

Die Schutzmarke Kleeblatt ist gesetzlich geschützt für eine hervorragende Qualität!

Das Feinste! 1/2 Pfd.-Stück 70 Pfg.

Paul Schnabel

Delikatessenhaus,
obere Leipzigerstr. 53.

Zum Pfingstfest empfehle in nur aus-erlesensten Qualitäten: Feinsten und billigsten Kaviar, prima lebende Krebse, lebend. Hummer, la. Brüss. und deutsche Poularden, Dresdener 1913er Gänse u. Enten, Rehbrücken und -Keulen, frischen Spargel, Brüss. Treibhauspflirscho, Ananasbeeren, Möweneier, Bowlenweine, prima Maibowle, sowie vorzögl. Mosel-, Rhein- u. Bordeauxweine zu billigen Preisen. Lebende Schleie und lebende Aale.

Patentanwaltbüro Sack, Leipzig

Patentanwälte: Jng. O. Sack, Dr.-Ing. F. Spielmann.

Prima Trockenstutzel

sowie sämtliche Futterartikel liefert billigst bei Haus Futurgegeschäfte,
H. Mesterjahn, Halle a. S., Pelzigstr. 1260. Telefon 1260.

Das Beste APENTA

Brenner Bitterwasser

Hautjucken

Wenn Sie von hartnäckigem Juckreiz geplagt sind und keinen Schlaf finden, verschafft Ihnen **Dr. Koch's Kühlsalbe** sofort Beseitigung. **70 Pf. 3 W.** Halle. Löwen- u. Auerhahn. Achten Sie auf d. Namen Dr. Koch!

Knaup & Wörks Eukalyptus-Bonbons

(Schutzmarke Zwilling)

Paket 30 Pfg.  Paket 30 Pfg.

Bestes Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. Tadel. lebende Amerikaner. Beim Einkauf achte man genau auf Schutzmarke Zwilling, andere weise man zurück. Ueberall zu haben. Hauptniederl. u. Vertriebsstelle: **A. Herrmann,** Gr. Ulrichstr., Ecke Steinstr. Fernsprecher Nr. 4175.

Erfinder

erhalten in allen Angelegenheiten telegraphisch Auskunft. 1000 Pf.-Bescheinigung mit Patenturteilen über Patentwesen 30 Pfg. Garantie für freigelegte Geheimhaltung. Patent-Ingenieur-Bureau Harthardt & Söhne, 101 Breslau II.

Cinchona-Pastillen

bewährt gegen Malaria, Typhus, Cholera, Dysenterie, Ruhr, Diarrhoe, Magen- u. Darmkatarrh, Nerven- u. Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, etc. u. a. m. Depot u. Versand **Löwen-Apotheke Halle a. S., am Markt.**

Kindergarten Taubenstr. 20.

Lehrerin Klara Fuchs. Anmeldungen werden jederzeit angenommen.

Brennholz = Verkauf

der Wirtschaftliche Holzverein für Westfalen, Feldstr. 13, Jülich, auch von der Deffensestr. 1033, Telefon 4023. 1 Stb. Holz sein gebacht = 50 Pf. 1/2 Stb. " " " = 25 Pf. 1/4 Stb. " " " = 12 Pf. Nur gutes Kiefernholz.

Reisekocher, Reisebäckerei, Reisebügelisen, Alum.-Butterbüchsen mit Glaseinsatz, Thermosflaschen, Feldflaschen, Trinkbecher. Hempelmann & Krause, Kleinschmieden 5. Fernruf 181.

Fliegenschranke, Fliegenglocken, Gazedeckel zu billigsten Preisen.

Hempelmann & Krause,
Kleinschmieden 5. Fernruf 181.

7ingst

Vorkauf stählerne Straß-, Familien-, Strandkörbe, Babymatratzen, Direkte Wäsche ab. Berlin und Hamburg. Prosp. d. d. Bedienung. Perle der Ostsee!



SOMMER=MODEN



Châtes Kleid aus Messaline. Das Kleid ist im Ganzen gearbietet mit einem staatkärrigen Schob.

Nebem die entzückendsten Modelle. — Eine besonders große Rolle spielen die Gürtel, und sogar zweimal um die Taille geschlagene Gürtel gelten als ganz chic. — Die Form der Röcke bleibt eng, man trägt drapierte, geraffte und geschlitzte Röcke und scheint man Paris noch nicht folgen zu wollen, das die Röcke wieder weiter bringt. — Die Farbenpracht dieser Saison scheint keine Grenzen zu kennen, und sind als die letzten bevorzug-



Aparté Bluse aus Crêpe de Chine mit runden gesticktem Sattel und Einsätzen aus Tüllspitzen und Gittertüll.

Hemdbluse aus weißer Jongseide mit neuem Kragen und Schiffernoten aus gestüpter Seide.

sich sportmäßig zu kleiden, Hand in Hand. Weiße Flanelle und Cheviots dominieren. Bei Reittouren, speziell für Herren ist der aufknöpfbare Schlitzrock mit Breches, sehr bevorzugt. Für den Wassersport wird dunkelblauer Cheviot mit rotem Besatz und Metallknöpfen gewählt. Sportkostüme aus schottischem Tuch mit blauem oder weißem Jackettes habe ich viel gesehen. Eine sehr hübs-



Sommerkleid aus hellgemustertem Seide. Taille mit Russentorslage, vorn seitlich geschlossen.

testen Farben zu nennen: Honiggelb, Kesselrot, Korallenrot, Lilien und tabac d'orient. — Nunmehr einiges über den Sport. Die deutsche Frau weiß sich heute auf jedem sportlichen Gebiet zu betätigen und sich mit dem Ausland mindestens auf gleicher Stufe zu stellen. Mit diesem Geist auch,

Die Silhouette der Modedamen ist noch immer schlank, und ist die Mode mehr denn je für große Figuren geeignet, da die Kleider nicht mehr so eng anliegend getragen werden, und die lose Nachart bevorzugt wird. — Weiße Seiden gelten als besonders bevorzugtes Material, und steht bedruckter Schantung am Horizonte der Mode. Linon, Mousseline, Sponges werden für die warmen Tage viel getragen, und bringt, man in Dingerie-



Paletot aus meliertem Stoff. Hoher Kragen mit 2 Regeletellen.



Englisches Mädchenkleid aus weißem Reinen Satin.

Anabenanzug aus weißem Satin.



Châtes Kostüm mit neuartiger durchschnittener Jacke und Schalkragen aus schwarzer Seide.

che Mode sind die Sportblusen, deren Form den gestrickten Sweaters nachgeahmt werden. Zum Wassersport und zum Tennis sind diese Blusen sehr beliebt. Für stärkere Damen ist diese Mode natürlich weniger angebracht, diesen bleibt der Faltenrock, der weniger Anspruch auf die Schlantheit seiner Trägerin stellt. Zum Schluß noch möchte ich der neuesten Extravaganz der Pariserinnen Erwähnung tun, und handelt es sich um die Pariser Monodelmode, die hoffentlich von der deutschen Gesellschaft nicht nachgeahmt wird. M.R.

Unsere

Ateliers für individuelle Anfertigung von

Strassen-Kostüms u. eleganten Gesellschafts-Kleidern

verdanken ihren Ruf den Grundsätzen unseres Hauses:

Erstklassige Verarbeitung.

Schicke Fasson.

Kulante Preisberechnung.

A. Huth & Co.,

Grosse Steinsrasse,
Marktplatz.